

Themenbeiträge

Geozentrum Hüttenberg-Kärnten

1978 - 1998

(von Hermann Juritsch)

1. Rückblick, Ausbaumaßnahmen, Wirtschaftlichkeit

Nach 20-jähriger Vereinstätigkeit stellen sich Funktionäre und Mitglieder des Vereines die Frage, wie weit die Aufgabenstellung, die sich der Verein in seinem Statut gestellt hat, erfüllt wurde. Eine Antwort erwarten sich auch alle, die uns finanziell und ideell unterstützt haben – und zwar zu Recht. Daß es so gut lief, mag uns heute als kleines Wunder erscheinen. Wunder geschehen aber selten, es war harte Arbeit, viel Idealismus, mit Ausdauer und Zielstrebigkeit verbunden. Entscheidender und wesentlicher Impuls war aber auch, in einer kritischen Situation der Marktgemeinde Hüttenberg – bedingt durch die Schließung des Bergbaues im Jahr 1978 – zur Seite zu stehen, statt großer Worte vielmehr Taten zu setzen und an die Arbeit zu gehen.

Bei der Gründungsversammlung am 24. Mai 1978 im Amte der Kärntner Landesregierung wurden folgende Statuten beschlossen:

„Zweck des Vereines ist:

Die verwertbaren Anlagen und Einrichtungen des stillgelegten Bergbaues Hüttenberg für die naturwissenschaftliche Feldforschung und Lehre zu erhalten und auszubauen.“

Die erste wesentliche und schwierigste Aufgabe war es, entsprechende Gebäude zu finden, die für den Ausbau als Unterkünfte und Arbeitsräume geeignet waren. Die Wahl fiel auf das zum Teil nicht mehr benützte „Lagerareal“ in der Mitte der Ortschaft Knappenberg. Die dort stehenden Baracken waren solide gebaut, natürlich war eine Menge zu richten.

Zunächst bot sich die sogenannte „Ledigenbaracke“ (neu „Wolfgang-Fritsch-Haus“) im nördlichen Teil des Areals für den Ausbau an. Er erfolgte in den Jahren 1978-1979. Acht Zweibettzimmer, ein Kursleiterzimmer standen nun mit den entsprechenden sanitären Einrichtungen zur Verfügung.

Im Juli 1979 zogen als erste Gäste die Studenten der Universität Frankfurt mit Prof. Dr. Krumm ein, im August folgten die Studenten der Technischen Universität Berlin mit Prof. Dr. H. Kallenbach. In einer schlichten Feier wurde das Haus nach dem allseits beliebten, in Fachkreisen sehr anerkannten Betriebsgeologen des Bergbaues Hüttenberg, Dr. Wolfgang Fritsch, benannt. Er kam leider zu früh durch einen Arbeitsunfall ums Leben. Das Wolfgang-Fritsch-Haus gab in weiterer Folge vielen Geologiestudenten die Möglichkeit, ihre praxisnahe Ausbildung im Raume Hüttenberg (Plankogel, Sausalpe und Krappfeld) zu absolvieren.

Das Geozentrum als idealer Standort für praxisnahe Ausbildung (Angewandte Forschung)

Prof. Wilhelm Wöhlke (Freie Universität Berlin, Osteuropainstitut), der ein großer Befürworter praxisnaher Ausbildung war – er war Kursleiter im Geozentrum bis zu seiner Pensionierung, verstand die Doppelaufgabe von Forschung und Lehre immer als Einheit: „Die Idee für die Standquartiere entwickelte sich bei W. Wöhlke aus vielen negativen Lehrerfahrungen mit Studierenden mittlerer und höherer Semester, die zwar über ein hinreichendes theoretisches Wissen verfügten, aber trotzdem große Schwierigkeiten hatten, es auf reale Objekte zu transferieren. Es offenbarte sich darin ein Ausbildungsdefizit in Geländebeobachtung und Feldarbeit, die im Geographiestudium vom 1. Semester an betrieben werden sollten, wofür es aber in Berlin nur unzulängliche Möglichkeiten gab. Mit dem Standquartier in Eschwege war 1965 der Anfang gemacht worden, Wohlde und Hüttenberg kamen sehr viel später – nämlich 1979 resp. 1981 – hinzu. Bei der Auswahl der drei Standquartiere wurde das Prinzip verfolgt, die Hauptlandschaftstypen Mitteleuropas – nämlich das Tiefland, das Mittelgebirge und

das Hochgebirge – zu repräsentieren. So kann allein der Exkursions- oder Praktikumsaufenthalt in einem der Standquartiere nicht hoch genug veranschlagt werden. Eine größere Effizienz ist bei einer Lehrveranstaltung kaum zu erreichen.“ (zitiert aus „Berliner Geographische Abhandlungen, Selbstverlag des Geomorphologischen Laboratoriums der Freien Universität Berlin, 1990, Heft 53 (Prozeßabläufe bei der Landschafts- und Landesentwicklung: Methoden, Ergebnisse, Anwendungen‘ von Peter-Jürgen ERGENZINGER, Dieter JÄKEL, Hans-Joachim PACHUR und Wilhelm WÖHLKE)“

Im ersten Jahr wurde das Haus bereits von 260 Personen in Anspruch genommen, sie brachten 1.800 Nächtigungen (von 1979 – 1982 waren es 1.412 Personen mit 9.651 Nächtigungen).

Ausbau des Heinz-Meixner-Hauses (1981/1982)

Das ehemalige Verwaltungsgebäude der VOEST-Alpine (auch „Postbaracke“ genannt, weil das Postamt dort untergebracht war) konnte mit Hilfe der Regionalförderung des Bundeskanzleramtes, der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin ausgebaut werden.

Das Haus wurde nach Univ. Prof. Dr. Heinz Meixner benannt, einem international anerkannten Mineralogen und Forscher, Förderer und Freund des Vereines Geozentrum-Kärnten. Prof. Meixner war gemeinsam mit Dr. W. Fritsch und Prof. Dr. E. Clar im Bergbau Hüttenberg tätig gewesen. Diesen drei genannten Wissenschaftlern ist es zu verdanken, daß der Bergbau Hüttenberg zu den besterforschten Lagerstätten Österreichs wurde.

Mit dem Ausbau des „Heinz-Meixner-Hauses“ konnte die Infrastruktur des Geozentrums wesentlich verbessert werden. Es verfügte nun über 40 Betten, 2 Professorenzimmer, ein eigenes Büro, eine Kleinküche, einige Komfort-

zimmer und einen Arbeitsraum. So stieg die Belegzahl wesentlich: In vier Jahren von 1983 bis 1986 auf 2.185 Personen mit 15.440 Nächtigungen.

Knappenberg erhält ein neues Postamt

Da der Verein Geozentrum alle im „Meixner-Haus“ ausgebauten Räume selbst benötigte, konnte dem Ansinnen der Post, dort einen Raum anzumieten, nicht stattgegeben werden. Der Verein bemühte sich jedoch mit einem entsprechenden Ansuchen an die Postdirektion, diese zu bewegen, auf einem ihr gehörenden Grundstück in der Ortsmitte ein Postamt zu bauen. Hingewiesen wurde dabei darauf, daß die Post bei der steten Aufwärtsentwicklung des Tourismus vor allem im Ortsbereich Knappenberg (Schaubergwerk, Geozentrum) ein ordentliches Postamt brauche.

Die Post reagierte prompt und 1984 wurde ein schmuckes, modernes, dem Ortsbild angepaßtes Postamt – zur Freude aller Bewohner – eingeweiht. So trug der Verein Geozentrum-Kärnten dazu bei, die Infrastruktur Knappenbergs wesentlich zu verbessern, womit natürlich auch die Benutzer des Geozentrums profitierten.

1986 – Das „Eberhard-Clar-Haus“

In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß der Verein Geozentrum vorbildlich die ihm auferlegten Verpflichtungen gegenüber den im Bereich des Arealis wohnenden ehemaligen Betriebsangehörigen erfüllt hat.

Mit dem dritten ausgebauten Haus (unter tatkräftiger Hilfestellung durch Landesrat M. Rauscher, Kärntner Landesregierung) gab es erneut eine Qualitätsverbesserung. Ausgebaut wurde der wissenschaftliche Teil: Bibliothek, Sammlungsdepot (Belegsammlungen für die Kartierkurse einzelner Hochschulen und für die Kursleiter der Mineralbestimmungskurse), ein Arbeitsraum für maximal 15 Personen, ein Diplomandenzimmer. Dies wurde von vielen Studenten dankbar angenommen, sie konnten dort in Ruhe arbeiten und längere Zeit zu günstigen finanziellen Bedingungen wohnen. Später wurden noch in weiterer Folge drei Komfortzimmer für Kursleiter und Familien ausgebaut (nun standen 48 Betten zur Verfügung). Dieses Haus mit dem wissenschaftlichen Teil erhielt den Namen „Eberhard-Clar-Haus“. Prof. Dr. Eberhard Clar war von 1949 – 1954 in der Lagerstätten-

forschung am Hüttenberger Erzberg tätig. Durch seine Arbeit gemeinsam mit Prof. Meixner und Dr. Fritsch konnten für den Bergbaubetrieb Produktionsreserven für rund 20 Jahre erschlossen werden.

Prof. Dr. E. Clar war Gründungsmitglied des Vereines Geozentrum, bis zuletzt war er ein großer, hilfsbereiter Freund des Vereines und Hüttenbergs. Es war für die Verantwortlichen ein Ehre, das dritte Haus nach ihm zu benennen! Parallel zum Ausbau der drei genannten Häuser wurde das sogenannte „Kutscher-Haus“ angemietet (für 10 Jahre) und entsprechend ausgebaut. Es sollte Kursleitern mit Familien einen Anreiz bieten, während ihrer Kurse dort zu wohnen. Hier wurde auch im Jahr 1984 eine Wetter- und Klimastation der Freien Universität Berlin errichtet. Diese mußte 1992 in das „Lagerareal“ verlegt werden.

Verstärkt wurden Interessenten geworben, die die bestehenden Anlagen für Seminare, Kurse, Erwachsenenbildung, Exkursionen, Schullandwochen usw. nützten. Für den Verein, aber auch für die Gasthofbetriebe in der Gemeinde, bedeutete dies eine enorme wirtschaftliche Stärkung. Höhepunkt dieser Entwicklung war das Jahr 1989 mit 5.437 Nächtigungen.

Einstellung der Bevölkerung zum Geozentrum

Bei einer Einrichtung wie dem Geozentrum, wo vor allem junge Menschen aus aller Welt zur Ausbildung als Gäste auftreten, ist Verständnis in der Bevölkerung Voraussetzung. Eine gewisse Erfahrung in diesem ländlichen Gebiet gab es seit Ende der 40-er Jahre, als bereits Studenten aus aller Welt als Praktikanten über Vermittlung der Vereinten Nationen im Bergbau tätig waren. Als große Anerkennung mag die Meinung vieler Knappenberger zählen, die sich freuten, wenn mit dem Sommer wieder reges Leben in dem nach der Bergbauschließung so stillen Ort einkehrte.

In wirtschaftlichen Belangen hatte das Geozentrum vor allem die Aufgabe, als Impulsgeber für die allgemeine Entwicklung des Tourismus in Hüttenberg und in der Region wirksam zu sein. Der Tagestourismus lief ja über die Schiene der Museen – Schaubergwerk, Mineralienschau, Bergbaumuseum, Heinrich-Harrer-Museum, Freilichtmuseum Heft. In den besten Jahren hatten

diese Anlagen jährlich insgesamt bis zu 50.000 Besucher zu verzeichnen.

Das Geozentrum wurde als reiner Nächtigungsbetrieb geführt, die Verpflegung an die Knappenberger Gastbetriebe abgegeben. Von den Veranstaltern wurde dies akzeptiert und durch Befragungen positiv untermauert. Die Gastbetriebe lagen in der Nähe (Cafe-Restaurant Giermaier in einer Entfernung von 200 Metern, Gasthof Steller in einer Entfernung von zehn Minuten an Gehzeit). Beide bemühten sich, die Gäste auch kulinarisch zufriedenzustellen. Seit 1995 wird das Frühstück (Gasthof Steller) in Form eines Frühstücksbuffets im neuen Haus des Geozentrums eingenommen, was natürlich eine deutliche Verbesserung des Angebotes bedeutete. Allgemein wurde bei Anfragen von Seminar-Veranstaltern auf die Möglichkeiten hingewiesen, die bestehende Gastronomie in Knappenberg und Hüttenberg in Anspruch zu nehmen. Für die Betriebe war dies eine wirtschaftliche Absicherung und Verbesserung der Betriebsituation, hatten sie doch nach der Schließung des Bergbaues mit einem stetigen Umsatzrückgang zu kämpfen.

Durch die Arbeit des Vereines profitierten nicht nur die gastronomischen Einrichtungen, sondern auch die Museen, Kaufhäuser und Handwerksbetriebe. Die Gäste des Geozentrums gehören zu den Besuchern, die mehrmals kommen und sich sehr intensiv mit dem Angebot beschäftigen. Gerne wird das gesamte kulturelle und Freizeitangebot Kärntens angenommen – der Gurker Dom, die Burg Hochosterwitz, der Magdalensberg seien hier als Beispiele angeführt. Unter den Gästen (jährlich zwischen 600 und 900) sind besonders viele Jugendliche, die bei ihrem Aufenthalt Gelegenheit haben, das Land kennenzulernen. Exkursionen führen in alle Gebiete Kärntens. In den Folgejahren kommen diese Jugendlichen häufig mit ihren Familien zum Urlaub nach Kärnten.

1991 – Jahr der Schicksalschläge und der Bewährung

Im März 1991, vor Saisonbeginn, waren alle Häuser, auch der „Lagersaal“ als Seminarsaal, in bestem Zustand. Die störende „Waschbaracke“, das „Kohlendepot“ waren abgetragen, eine Spielfläche errichtet, das Gesamtbild des Arealis war beeindruckend, auch Bäume waren gepflanzt worden. Unsere Gäste liebten die besondere Atmosphäre des Campcharakters.

Besonders im Heinz-Meixner-Haus waren Qualitätsverbesserungen vorgenommen worden: Ein Fünf-Bett-Zimmer war in zwei Zwei-Bett-Zimmer geteilt worden, drei weitere Zimmer und der Vorraum waren von meiner Frau ausgemalt worden. Sie unterstützte mich ja vom ersten Tage an und betreute den wirtschaftlichen Teil.

In der Nacht zum 6. April 1991 heulten die Sirenen und als meine Frau und ich zum Fenster eilten, war der ganze Himmel über dem Geozentrum rot gefärbt: Das Heinz-Meixner-Haus brannte! Trotz der Bemühungen der Feuerwehren war das Haus nicht zu retten, wohl aber gelang es, das Überspringen des Feuers auf die anderen Holzhäuser zu verhindern. Knappenberg mit seinen vielen Holzbauten, die historische Knappensiedlung und das Lagerareal waren besonders gefährdet. Wie sich erst ein halbes Jahr später herausstellte, hatte ein Jugendlicher die Kegel- und Eisbahn, die allen ehemaligen Betriebsangehörigen zur Verfügung stand, angezündet. Zunächst wurde ein Kurzschluß angenommen und das Heinz-Meixner-Haus, welches direkt an diese Kegelbahn angrenzte, war nicht mehr zu retten. Man kann sich vorstellen, was dies für alle, die im Geozentrum arbeiteten, für den ganzen Ort und die Gemeinde bedeutete. Mit einem Schlag hatte der Verein das beste Haus mit 22 Betten und guter Infrastruktur (Büro, Arbeitsraum, Kleinküche, Trafik) verloren. Doch - und das muß erwähnt werden, hielten uns die Gäste trotzdem die Treue.

Alle Möglichkeiten der Unterbringung (Gasthäuser, Privatvermieter) wurden genutzt. Mit über 4.000 Nächtigungen war das Geozentrum für 1991 ausgebucht. Trotz der großen Probleme konnten immerhin noch 804 Kursteilnehmer mit 3.459 Nächtigungen untergebracht werden, lediglich 500 Nächtigungen gingen verloren.

Das Feuer löste in Knappenberg (Alte Bergmannssiedlung) wegen der besonderen Gefährdung der Häuserstruktur mit ihrer Reihenaufbauweise eine regelrechte Panik aus. Die Ursache des Brandes war unklar, nächstens waren regelmäßig Feuerwachen der Feuerwehr und von privaten Personen unterwegs, auch wir als Verantwortliche des Geozentrums machten des nachts so manche Kontrollrunde. Doch es kam noch schlimmer. Am 22. Oktober 1991 stand neuerlich heller Feuerschein über dem Geozentrum - der Kultur- und Seminarsaal der Gemeinde, der sogenannte „Lagersaal“, stand in Flammen und war nicht mehr zu retten. Wieder war es die

Hauptsorge, die angrenzenden Gebäude zu retten.

Der „Lagersaal“ – Kultur- und Seminarzentrum

Für die Bevölkerung von Knappenberg hatte er einen besonderen Stellenwert. Technisch mit einer hochinteressanten Dachkonstruktion ausgestattet, diente er für viele Zwecke: Kulturveranstaltungen, Barbarafeiern, Bälle, Konzerte, Tagungen. Für die Einheimischen war dieser Saal, wo getanzt, gelacht, gefeiert worden war, mit vielen Erinnerungen verbunden. Es war der Ort mit vielen schönen Reminiszenzen an die Vergangenheit eines blühenden Knappendorfes. Am liebsten wäre es allen gewesen, diesen Saal wieder so aufzubauen, wie er gewesen war. Leider war das nicht mehr möglich.

Der Verlust des Saales bedeutete für den Verein Geozentrum eine Existenzfrage für die Weiterführung des Betriebes. Mitten in einer großartigen Aufwärtsentwicklung hatte der Verein nun sein bestes Haus und die Seminarräume verloren, standen statt 48 Betten nur mehr 28 zur Verfügung, es gab kein Büro mehr, keinen großen Seminarraum. In diesem waren die größeren Veranstaltungen abgehalten worden, er bot bis zu 200 Teilnehmern Platz. Das Heinrich-Harrer-Symposium, die Baugeologischen Tage, immerhin zehn Malseminare des ÖGB und viele andere größere Veranstaltungen hatten hier stattgefunden.

Um überhaupt noch Kurse abhalten zu können und den Betrieb einigermaßen aufrecht zu erhalten, war ein Arbeitsraum für 30 Personen unerlässlich und mußte raschest geschaffen werden.

1991/92 Resignation oder Neuanfang

Im Jahr 1992 wurden der „Kinderfreunderaum“ neben den Schleifräumen zu einem mittleren Seminarraum für 35 - 40 Personen mit der nötigen Infrastruktur versehen. Größtenteils mit Eigenmitteln und mit Hilfe der Gemeinde wurde der Raum adaptiert. Zusätzlich wurde in einem frei gewordenen Wohnteil ein Vereinsbüro mit Eigenmitteln ausgebaut.

So standen dem Verein 1992 noch 28 Betten, ein kleiner Arbeitsraum für 16 Personen und der größere Seminarraum für 40 Leute zur Verfügung. Daß damit einige Benützer des

Geozentrums nicht mehr zufriedengestellt werden konnten und Absagen die Folge waren, ist leicht verständlich.

Trotzdem war das Jahr 1992 vom Beleg her nicht schlecht. 456 Personen nahmen an den Kursen teil, brachten dem Verein immerhin 2.644 Nächtigungen. Und das, obwohl das gesamte Areal durch die drei Brandruinen (Kegelbahn, Meixner-Haus, Kultursaal) einen wenig erfreulichen Eindruck machte und für alle, die dort wirkten, mehr als deprimierend war.

Immer noch hielt der größte Teil der Gäste dem Verein die Treue. Jene, die vorerst nicht mehr kamen, blieben nur aus, weil die nötige Infrastruktur - Komfortzimmer und Veranstaltungssaal - fehlten. Diese Tatsache, daß so viele Stammgäste zu „ihrem Geozentrum“ standen, half uns natürlich über die Tiefen des Schicksalsjahres 1991 hinweg. Und schon 1993 ging es wieder aufwärts, das Sommerprogramm lief hervorragend, 706 Gäste waren zu verzeichnen und 3.611 Nächtigungen standen zu Buche.

Gründung der Geozentrum Veranstaltungsges.m.b.H.

Als sichtbaren Ausdruck der Anerkennung erfolgreicher und beispielhafter Arbeit des Vereines Geozentrum beschloß die Kärntner Landesregierung, zum Neubau des Geozentrums einen Betrag von S 15 Mio. beizusteuern. Aus Versicherungsgeldern standen S 10 Mio. zur Verfügung. Die bevorstehende Aufgabe machte klar, daß der Verein (seit 1978 mit ehrenamtlicher Tätigkeit aller Vereinsfunktionäre, Gemeinnützigkeitsanspruch und reinem Nächtigungsbetrieb) die Arbeit eines Wirtschaftsbetriebes in der geplanten Größe nicht mehr fortführen konnte. So kam es mit Beschlüssen des Vereines (5. 11. 1993) und des Gemeinderates der Marktgemeinde Hüttenberg (22. 10. 1993) zur Gründung der „Geozentrum Veranstaltungsges. m. b. H.“

Im Notariatsakt vom 17. 11. 1993 wird zum Gegenstand des Unternehmens festgehalten:

- Die Durchführung von Veranstaltungen, Seminaren und Kursen jeglicher Art im Geozentrum Hüttenberg.
- Die Bewirtschaftung und Erhaltung der Gebäude des Geozentrums als Seminar-, Nächtigungs-, Veranstaltungsbetrieb, sowie die Neuerrichtung von Gebäuden und sonstigen Anlagen für den unter dem vorigen Punkt angeführten Gesellschaftszweck.

- Die Stärkung der Infrastruktur im Raume Hüttenberg.
- Alle sonstigen Tätigkeiten, die den vorangeführten Zwecken dienlich sind, insbesondere auch die Zusammenarbeit mit dem Verein Geozentrum Hüttenberg-Kärnten.

Der Verein Geozentrum Hüttenberg-Kärnten brachte alle Baulichkeiten im Wert von S 5,145.000,- und Baugründe im Ausmaß von 4.982 m² in die Gesellschaft ein, dazu einen Barbetrag von S 3,000.000,-. Die Häuser wurden in bestem Zustand übergeben. Die Rechte des Vereines wurden dabei in einer eigenen Vereinbarung (17. 11. 1993) niedergeschrieben und umfaßten die kostenlose Benützung folgender Räumlichkeiten und ungehinderten Zutritt zu diesen, wobei sämtliche Einrichtungs- und Bürogegenstände, ebenso die technischen und wissenschaftlichen Geräte im Besitz des Vereines verblieben:

- a) Büro im Haus Nr. 67 mit dem Bestand an Ausstattung und Inventar; zwei Nebenräume.
- b) Bibliotheksraum im Haus Nr. 66 mit dem Diplomandenzimmer.
- c) Depotraum für die Unterbringung der technischen und wissenschaftlichen Geräte (E.-Clar-Haus).

Zum ersten Geschäftsführer der Gesellschaft wurde ich als der bisherige Geschäftsführer des Vereines bestellt. Gemeinsam mit Ing. Leo Bader wurde in der Folge dem General-

unternehmer Robert Rogner (vom Land Kärnten vorgeschlagen) der Bau des neuen Gebäudes übertragen. Noch am 20. 11. 1993 erfolgte der Spatenstich, am 14. 7. 1995 wurde das neue Kurs- und Seminargebäude offiziell eingeweiht.

Ab 1. 4. 1995 fungierte als Geschäftsführer Herr Alfred Sobian, wobei ich ihm bis 31. 3. 1996 als Konsulent zur Seite gestellt wurde.

Zusammenfassung

Der Verein Geozentrum Hüttenberg-Kärnten selbst führte seine Arbeit laut Statuten in der bisherigen Form gemeinnützig und ehrenamtlich weiter, wobei die Obmannschaft mir übertragen wurde, Ing. Leo Bader fungiert als Obmannstellvertreter, Mag. Ilse Anglberger als Kassier und Bgm. Rudolf Schratzer als Schriftführer.

Wie bei seiner Gründung sieht sich der Verein auch heute als Impulsgeber für Gemeinde und Region. Dies sollen einige Zahlen untermauern:

- Zwischen 1979 und 1994 haben 9.382 Personen an praxisnaher Ausbildung (Universitäten), Seminaren (Pädagogische Institute, verschiedene Bildungseinrichtungen), Schullandwochen und an Kursen des Geozentrums selbst teilgenommen.
- Von 1995 bis 1997 kamen 3.647 Personen mit 11.937 Nächtigungen dazu.
- Gesamt waren es also in diesen 20 Jahren etwa 13.000 Personen mit rund 66.000

Nächtigungen (1998 wird die Zahl von 70.000 überschritten).

- Nimmt man pro Person den Tagesmindestverbrauch von S 500,- an (derzeit liegt dieser überregionale Berechnungswert bei S 1.000,-/Tag und Person), so kommt man auf den stolzen Betrag von S 33,000.000,-, die dadurch in die Wirtschaft der Region flossen.
- Durch die Baumaßnahmen (Neubau mit S 25,000.000,- sowie vorherige Ausbauten mit S 10,000.000,- aus Eigenmitteln, Hilfe der Kärntner Landesregierung, Österreichischer Nationalbank, Bundeskanzleramt, Wissenschaftsministerium, Raiffeisenverband Kärnten, FU und TU Berlin, Markt-gemeinde Hüttenberg) wurden nochmals S 35,000.000,- zugunsten der Region umgesetzt.

Der Betrieb wurde kostendeckend geführt. Für Investitionen – das war allen klar – war der Verein beim Ausbau größtenteils auf die öffentliche Hand und private Förderer angewiesen. Auf Grund der angeführten Beträge, Zahlen und der damit verbundenen Umweltrentabilität kann jeder, der den Verein in diesen zwanzig Jahren unterstützt hat, sagen, daß das ausgegebene Geld gut und verantwortungsvoll angelegt wurde. Dem Verein, seinen Funktionären, den Mitgliedern und allen Mitarbeitern, die sich mit der Aufgabenstellung identifiziert haben, gebührt Anerkennung und Dank.

2. Forschung und Lehre im Geozentrum

Im Absatz 6 unseres Vereinsstatutes ist die bedeutende Aufgabe: „Forschung und Lehre zu betreiben bzw. zu fördern, sowie die Einrichtungen des Vereines für entsprechende Vorhaben zur Verfügung zu stellen“ festgehalten.

Ausbildung von Geowissenschaftlern

Hüttenberg, am Fuße der Saualpe gelegen, hat für die Ausbildung von Geowissenschaftlern eine besondere Bedeutung. Die Saualpe (Kristallin) gilt als der interessanteste Teil der Ostalpen. Der Waldkogel (Wietersdorfer Kalkbruch) und das Krappfeld bieten wiederum für den Fachbereich Paläontologie ideale Arbeitsmöglichkeiten (Fahrzeit ins Kartiergebiet 15 Minuten). Beide Gebiete liegen in nächster Nähe, der Plankogel (Plankogelserie)

liegt direkt vor der Haustüre des Geozentrums und ist zu Fuß erreichbar.

Kartierungsübungen

Seit das Fritsch-Haus in Betrieb ging (1979), wurden im Geozentrum von den Hochschulen viele geologische Kartierungsübungen durchgeführt. Dazu ein paar grundsätzliche Feststellungen über Sinn und Zweck derartiger Übungen von Prof. Dr. H. KALLENBACH (aus Heft 3, Mitt. Geozentrum):

„Die wichtigste Möglichkeit, geologische Beobachtungen eines speziellen Gebietes darzustellen, ist die geologische Karte. Sie gibt unter Berücksichtigung der vorhandenen Aufschlüsse und der Meinung der kartierenden Geologen die augenblicklichen Kenntnisse

über den geologischen Aufbau eines Gebietes wieder. Sie ist eine Basisunterlage für weitere wissenschaftliche Arbeiten und für viele wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten. Daher sollten alle Geowissenschaftler und Bergleute in der Lage sein, eine geologische Karte auszuwerten. Die entsprechenden Methoden und Verfahren zum Lesen einer geologischen Karte werden in den Universitäten in Übungen vermittelt. Geologen und andere Geowissenschaftler, die ihre geologischen Kenntnisse vertiefen wollen, müssen zusätzlich in der Lage sein, eine geologische Karte zu erstellen. Hierzu sind einige Vorkenntnisse erforderlich; die notwendigen praktischen Erfahrungen können in mehreren Kartierungsübungen im Gelände erworben werden.“

Mineralogie, Montangeschichte, Technikgeschichte, Geographie, Biologie

Hüttenberg ist hinsichtlich der Mineralienvielfalt der größte Fundort Österreichs. Das Wirken von Prof. Dr. H. Meixner, festgehalten in vielseitiger, umfangreicher Literatur, bietet eine wertvolle Basis (Fachbibliothek des Geozentrums).

Die großartige montanistische Tradition Hüttenbergs (kein Gebiet in Mitteleuropa hat so viele gut erhaltene Montananlagen) bietet sich für Exkursionen im Themenbereich Bergbau- und Montangeschichte, darüber hinaus in Technik- und Wirtschaftsgeschichte an (Archiv Bergbaumuseum bzw. Landesarchiv). Für den Fachbereich Geographie liegt das Geozentrum mitten in der Alpen-Adria-Region, was interessante Exkursionen mit geringen Entfernungen erlaubt.

Neben den genannten Fachbereichen bieten sich auf dem Gebiet der Biologie (Höhenlage von 700 Metern bis 2.400 Metern) zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten.

Die nachstehende Aufstellung aller Universitäten, die seit 1978 das Geozentrum für praxisnahe Ausbildung, Exkursionen, Workshops oder Studienaufenthalte in Anspruch genommen haben, zeigt das große Interesse am Standort Hüttenberg und am Geozentrum.

Kartierkurse, Seminare, Kurse, Workshops, Exkursionen mit Studenten aus Europa, Asien (Studentenaustausch mit China), Afrika, Nordamerika

ÖSTERREICH

Klagenfurt (Geographie)

Innsbruck (Mikrobiologie)

Salzburg (Geologie)

Graz (TU-Mineralogie, Paläontologie,
Geologie)

Wien (Wirtschaftswissenschaften, Geologie,
Paläontologie, Boku)

Montan-Universität Leoben

Kunsthochschule Linz

DEUTSCHLAND

Berlin

Mit der Freien Universität und der Technischen Universität gibt es einen Benützungsvertrag, der sich für beide Teile sehr bewährt hat.

Freie Universität Berlin

Fachbereich Biologie (= systematische
Botanik und Pflanzengeographie)

Institut für Zoologie

(= Bodenzoologie, Ökologie)

Tierphysiologie

Mikrobiologie

Fachbereich Geowissenschaften

Institute für Geologie

Mineralogie

Geophysik und Geoinformatik

Geographie und Meteorologie

Paläontologie

Osteuropa - Institut

Institut für Touristik

Technische Universität Berlin

Institut für

Geologie

Paläontologie

Lagerstättenkunde

Ingenieur-Geologie

Humboldt-Universität Berlin

Lehrerbildung

Geographie

Bergakademie Freiberg

Universität Bremen

Universität Bonn

Universität Erlangen - Nürnberg

Universität Jena

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Philips-Universität Marburg

Universität Regensburg

Universität Osnabrück

Universität Frankfurt/Main

Universität Braunschweig

Universität Clausthal-Zellerfeld

Universität Darmstadt

Universität Gießen

Universität München

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Universität Tübingen

Ruhruniversität Bochum

Universität Heidelberg

Finnland

Universität Helsinki

Polen

Universität Warschau

Schweden

Lund Universität

Ukraine

Universität Kiew

Schweiz

Universität Basel

Griechenland

Universität Patrai

USA

Syrakus-University New York

University of Tennessee-Chatanooga

University of Mississippi

Australien

Monash-University-Clayton

University of Adelaide

Beispiele von im Geozentrum durchgeführten Forschungsarbeiten

- Institut für Geologie und Paläontologie der Karl-Franzens-Universität Graz, Univ. Prof. Dr. E. Wallbrecher: Projekt Nr. 3056 der Österreichischen Nationalbank „Neubearbeitung des Original-Belegmaterials der Meixner-Sammlung im Geozentrum Hüttenberg (Die Siderit-Lagerstätte Hüttenberg)“.
- Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Treter: „Hochalmgebiet Saualm – Eingriffe des Menschen (beweidete und unbeweidete Flächen)“; dazu Doktorarbeit von Andreas Stützer: „Die Waldgrenze und die waldfreien Hochlagen der Saualpe in Kärnten“, 1992.
- Technische Universität Berlin, Volker Ernst, Diplomarbeit: „Ingenieurgeologische Untersuchungen am West- bzw. Südwestabhang des Plankogels unter Berücksichtigung einer neuen Trassenführung der Erzstraße.“ (Eine sehr wertvolle Arbeit – die Erzstraße als Landesstraße ist ein Sorgenkind der Gemeinde und des Landes Kärnten).
- Technische Universität Berlin, Prof. Jacob: „Eklogite der Saualpe“. Schwermetalle

(radioaktive Strahlungsmessungen). Goldfunde Klienring.

- Universität Tübingen, Roland Schmerold, Doktorarbeit: „Die Plankogelserie im ostalpinen Kristallin von Kor- und Saualpe (Kärnten, Steiermark, Österreich)“, 1987.
- Freie Universität Berlin, Hydrologie, Prof. Ergenzinger: „Wasserhaushalt: Einzugsgebiet Mosinz“.
- Freie Universität Berlin, Institut für physische Geographie, Praktikumsbericht „Die Böden des Mosinztales“ (siehe Heft 3, Mitt. Geozentrum).
- Auf der Suche einer wirtschaftlichen Neuorientierung nach der Schließung des Bergbaues war der Tagestourismus, der Tourismus allgemein, eine wesentliche Alternative. Deshalb war es besonders wichtig, in diesem Bereich grundsätzliche, fundierte Untersuchungen anzustellen und die Möglichkeiten aufzuzeigen. Über Auftrag des Bundeskanzleramtes erschien 1982 „Die Zeit danach – Studie über Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs nach Schließung von Bergbauen am Beispiel Hüttenberg“ von H. Juritsch und R. Schratter.
- Studie „Eisenwurzenmuseen Hüttenberg – Entwicklungsprogramm“, von R. Schratter, 1987.
- Wie wichtig eine Einrichtung wie das Geozentrum für eine Gemeinde ist, zeigt neben diesen Arbeiten im Besonderen folgendes Beispiel: In vielen Nachbesprechungen mit Kursleitern und Mitarbeitern in gemütlicher Atmosphäre, die nach Kursende oft in privatem Kreis stattfanden, wurde Bilanz gezogen, Erfahrungen wurden ausgetauscht, Möglichkeiten für eine positive Weiterentwicklung des Geozentrums gesucht, bei der einerseits die Zielvorgabe für die Ausbildung der Studenten erfüllt wird, gleichzeitig aber für

Gemeinde, Region und Land ein Ergebnis erzielt wird, das Fragen fundiert behandelt und beantwortet.

1987 wurde im Rahmen der Ausbildung ein praxisorientiertes Studienprojekt von Tourismus-Studenten mit dem Grundthema „Montanhistorisches Zentrum Hüttenberg“ in Arbeit genommen. Um die Bewohner zu informieren – Mitarbeit war ja gefragt und es gab viele Fragen zu beantworten, erschien folgende Pressemitteilung:

„Tourismus-Konzept der Berliner Universität für die Gemeinde Hüttenberg.“

Mit dem gebündelten Wissen von Betriebs- und Volkswirten, Stadt-, Verkehrs- und Landschaftsplanern, Geographen und Soziologen, soll von der Freien Universität Berlin für das ehemalige Bergbauzentrum Hüttenberg ein Fremdenverkehrskonzept erstellt werden. Die Wissenschaftler, die sich am Institut für Tourismus an der Freien Uni Berlin zu Fremdenverkehrsspezialisten weiterbilden, sind seit gestern eine Woche lang in der Gemeinde Hüttenberg zu Gast.

Bis zum 12. Mai wird untersucht, ob der Fremdenverkehr die Wirtschaftskraft der Region verbessern kann. Aus den Ergebnissen der Untersuchung wird ein Marketing-Konzept erstellt. Es soll als Grundlage für gezielte Maßnahmen dienen, wie der Tourismus in Hüttenberg entwickelt werden kann.“

Es entstand eine umfangreiche Studie – nach Meinung vieler Fachleute und Politiker war es eine der besten Studien, die im Lande gemacht wurden, und zwar unter dem Titel „Entwicklung eines Fremdenverkehrs- und Marketingkonzeptes für die Marktgemeinde Hüttenberg in Kärnten. Entwicklungsprogramm – Marketing Strategien – Maßnahmen“ (Klemm, Kreilkamp).

Die Arbeit wurde auf der Internationalen Tourismusbörse Berlin im Jahr 1988 einem breiten Publikum vorgestellt.

Zitat aus einer Pressemitteilung: „Für die engagierten Hüttenberger bedeutete diese Zusammenarbeit mit der Universität

Berlin eine Chance, Unterstützung in ihren Bemühungen zu erhalten.“

- Auch Geländepraktika bringen viele wertvolle Erkenntnisse für die Region. Beispiele dafür waren „Geländepraktikum zum Studium der heimischen Flora und Pilze“ (seit 1984, von der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. Gernot Lysek) oder „Pilze (Neufunde)“, Geländepraktikum der Universität Innsbruck, Prof. Dr. Moser und Dr. Pöder.

Die Durchführung vieler großer Veranstaltungen war nur durch den Bestand des Geozentrums möglich, als Beispiele seien hier die „Heinrich-Harrer-Symposien“ 1989 und 1990 angeführt oder etwa die museumsspezifischen Veranstaltungen „Die Zukunft des Erinnerns“ 1988 oder „Museum aktiv“ 1990.

Vorteile des Standortquartiers Geozentrum Hüttenberg-Kärnten

- Keine Schwierigkeiten auch in der Hauptreisezeit, ein entsprechendes Quartier zu finden.
- Die nötige Infrastruktur ist vorhanden, Gruppen müssen nicht das gesamte Arbeitsinstrumentarium mitbringen.
- Kein störender Gasthausbetrieb.
- Genügend Seminar- und Arbeitsräume.
- Ruhige Lage.
- Sehr preisgünstig (bei sparsamer Verwendung eingesetzter öffentlicher Geldmittel).
- Erfahrener Mitarbeiterstab.
- Gute Kontaktmöglichkeiten zu Gemeinde, Region und Land für die nötige fachliche Beratung und Unterstützung.
- Bibliothek im Geozentrum.
- Möglichkeiten eines günstigen Aufenthaltes für Studien auf längere Zeit (Diplomanden und Doktoranden).
- Infrastrukturelle Versorgungseinrichtungen in nächster Nähe (Kaufhaus, Postamt, Busverbindung usw.).

3. Geozentrum - Kurse

Zur Möglichkeit, die Räume des Geozentrums Universitäten und verschiedenen Veranstaltern als Standort anzubieten (praxisnahe

Ausbildung, Kurse, Seminare usw.), war der Verein auch bestrebt, mit einem eigenen Kursprogramm eine weitere Basis für seine

Arbeit zu schaffen. 1978 und 1979 kam es zum Ausbau von zwei Räumen (Schleifräume) für die Bearbeitung von Schmucksteinen.

Mineralien als Rohstoff

Hüttenberg, als der größte Mineralienfundort Österreichs, bot sich dafür direkt an. Vor allem der blaue Chalcedon war auf den Halden nach der Schließung häufig zu finden. Schon Kaiserin Maria Theresia hatte ihn aus Hüttenberg mit der Begründung angefordert, daß er gut zu schleifen wäre. Bei der Landesausstellung 1995 in Heft war eine wunderschöne Schmuckdose (Naturhistorisches Museum) aus Löllinger Granat ausgestellt.

Für die Leitung der Schleifkurse konnte Meister Johann Urban aus Katzelsdorf gewonnen werden. Seine Kurse erfreuen sich bis heute großer Beliebtheit.

Kurse zur Weiterbildung und aktiver Freizeitgestaltung

Das Interesse für derartige Kurse in der Öffentlichkeit war groß. Rundfunk und Fernsehen berichteten ebenso wie die Printmedien. Sie waren in dieser Form für Kärnten eine Neuheit und stark auf die besonderen Möglichkeiten, die der Hüttenberger Raum bietet, zugeschnitten.

Über Initiative von Dr. Georg Riehl-Herwisch, der auch die Idee für die Gründung des Geozentrums hatte, wurden zunächst Fachstudenten für die Weiterbildung, Lehramtskandidaten, AHS-Lehrer für die Fortbildung in Biologie, Umweltkunde, Geographie angesprochen; auch Praktiker im Bereich des Bauwesens, Juweliere, naturwissenschaftlich interessierte Laien wurden aufmerksam gemacht, sodaß die Zahl der Kurse bis 1985 bereits auf zehn angestiegen war. In weiterer Folge verlagerte sich das Angebot auf aktive Freizeitgestaltung:

- Sammler (Mineralienbestimmung, Fossilien)
- Hobbykurse (Schmuck fassen und Schmuck schleifen, für Kunstinteressierte Malkurse, Kurse für Töpfern und Modellieren usw.)
- Fachkurse (Edelsteinbestimmung, Sprengbefugtenlehrgang, Einführungskurse in Geologie, Luftbildgeologie, Pilze suchen – finden – erkennen, usw.)

Insgesamt gelang es zwischen 1992 und 1995, das Programm auf Grund der großen Nachfrage wesentlich zu erweitern und es fanden in diesen Jahren 51 Kurse mit 615 Teilnehmern statt. Mitbestimmend für das große Interesse war das kulturelle Umfeld,

welches Hüttenberg zu bieten hat, dazu eine unzerstörte Naturlandschaft mit guten Wandermöglichkeiten.

Neben dem vereinseigenen Programm wurden von vielen Institutionen und Schulen Seminare und Kurse abgehalten, in manchen Fällen gemeinsam mit dem Geozentrum. Dazu die folgende Aufstellung:

Pädagogische Institute

Kärnten
Salzburg
Oberösterreich
Wien

Seminare

AHS-Lehrer Wien
ÖGB – Kunstseminar, Fortbildung
Österreichische Nationalbank
EBZ – Mundart, Museumspädagogik, Kulturtage
Renner-Institut
Harrer-Symposion (Tourismus)
Bundesministerium für Umwelt (Umweltschutzberater)
Kärntner Bildungswerk
Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Pilzberater
Kärntner Landsmannschaft Wien
Österreichischer Alpenverein, (Sektion Edelweiß)
Verschiedene Firmen (z.B. Kelag)
Chöre (z.B. Berlin)
Musikkapellen, Sportvereine aus ganz Österreich

Vereine für Mineralogie und Geologie

Österreich
Wien
Salzburg

Deutschland

Göttingen
Gründau
Kinzingtal
Leverkusen

Schullandwochen

Österreich:
Bundesgymnasien,
Bundesrealgymnasien,
Handelsakademien, Hauptschulen
und Sonderschulen aus
Wien
Kärnten
Oberösterreich
Steiermark

Deutschland:
Oberschulen aus Berlin

Anschrift des Verfassers:

OSR Hermann Juritsch
A-9376 Knappenberg 194
Tel. 04263-250